Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 100. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 14. Dezember 1907. 32. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Satzung
für die beiden Sparkassen des Kreises Wittgenstein.

(Fortsetzung.)

Die Kasse hat das Recht, die bei ihr gemachten Einlagen auch ihrerseits zu kündigen. Die Kündigung erfolgt durch schriftliche Benachrichtigung des Einlegers, oder, falls dessen Aufenthalt unbekannt ist, durch öffentliche Bekanntmachung (vergl. § 32). Es ist eine Kündigungsfrist von mindestens 4 Wochen einzuhalten. Von der Sparkasse gekündigte, zur Verfallzeit nicht abgehobene Einlagen werden nicht weiter verzinst.

Rückzahlungen von Einlagen, sowie Auszahlungen von Zinsen erfolgen nur gegen Vorlegung des Sparbuches.

Wird das ganze Guthaben zurückgezahlt, so hat der Empfänger das Sparbuch zurückzugeben und Quittung zu leisten.

§ 18.

Berechtigungsausweis, Sicherstellung der Berechtigten und Mündelgelder.

Die Sparkasse ist berechtigt, aber nicht verpflichtet, jedem Vorleger des Sparbuches das Guthaben ganz oder teilweise auszuzahlen, ohne dem Einleger oder seinen Rechtsnachfolgern zur Ersatzleistung verpflichtet zu sein, wenn nicht vor der Auszahlung Einspruch erhoben und in die Bücher der Kasse eingetragen ist. Der Einspruch wird hinfällig, wenn er nicht, abgesehen von der Geltendmachung durch eine öffentliche Behörde, binnen 4 Wochen nach seiner Erhebung gemäß § 916 Z. P. O. durch Zustellung einer Arrest- oder einstweiligen Verfügung wiederholt worden ist.

Gegen Empfangnahme der Spargelder durch einen unbefugten Dritten kann sich der Einleger (gegen Zahlung einer Gebühr von 1 Mark für jede angefangene 100 Mark des eingelegten Betrages) dadurch sichern, daß er einen durch den Rendanten und Gegenbuchführer zu vollziehenden Vermerk in sein Sparbuch eintragen läßt, daß die eingezahlten Beträge, sowie die Zinsen nur ihm oder seinen sich ausweisenden Rechtsnachfolgern oder Bevollmächtigten, oder einer anderen, mit Namen bezeichneten Person auszuzahlen seien. Die Auszahlung des Guthabens erfolgt alsdann nur nach Feststellung der Berechtigung desjenigen, der das Sparbuch vorlegt. Als genügender Ausweis gilt es, wenn der Vorleger durch eine dem Vorsitzenden des Verwaltungsrates, dem Rendanten oder Gegenbuchführer persönlich bekannte, zuverlässige Person vorgestellt und diese Vorstellung auf der Empfangsbescheinigung durch Unterschrift des Vorstellenden bescheinigt wird. Sparbücher, auf die von dem Vormund oder Pfleger oder von der an die Mitwirkung eines Beistandes gebundenen Mutter nach § 1809 des B. G.-B. eingelegt wird, sind auf der äußeren Seite durch die Aufschrift „Mündelgeld" kenntlich zu machen und auf der ersteren Seite mit folgendem Vermerk zu versehen: „Rückzahlungen an Kapital werden auf dieses Sparbuch nur mit Genehmigung des Gegenvormundes (Beistandes) oder des Vormundschaftsgerichts geleistet." Wenn bei der Einzahlung dieses ausdrücklich bestimmt sein sollte, ist der Vermerk auch auf die Zinsen auszudehnen.

Die Sparbücher sind bei der ersten Vorlegung mit einem entsprechenden Vermerk zu versehen.

§ 19.

Gesperrte Sparbücher.

Die Sperrung eines Sparbuches bis zu einem bestimmten Termin oder bis zum Eintritt eines bestimmten Ereignisses erfolgt auf Antrag des Einlegers durch Eintragung eines Vermerks in das Sparbuch und hat die Wirkung, daß die Sparkasse das Guthaben nur nach Maßgabe der Bestimmung dieses Vermerks auszahlen darf.

Der Sperrvermerk erlischt mit dem Tode desjenigen, zu Gunsten dessen der Vermerk eingetragen worden ist, oder mit dem Eintritte des bestimmten Zeitpunktes oder bei Vorbestimmung des Ereignisses mit dem Eintritt desselben, beziehungsweise mit der Gewißheit, daß dasselbe nicht eintreten kann. Ist die Auszahlung an den Fall der Verheiratung einer Frauensperson oder die Heranziehung junger Leute zum Militärdienste geknüpft, so erlischt die Sperrung auch dann, wenn die Frauensperson, ohne zu heiraten, das 30., und der Betreffende, ohne in das stehende Heer eingestellt zu sein, das 25. Lebensjahr erreicht hat. Vorzeitige Aufhebung der Sperre ist auf Antrag desjenigen, zu Gunsten dessen der Vermerk eingetragen ist, mit Genehmigung des Verwaltungsrates in Fällen dringender Notlage, wenn solche von der Polizeibehörde des Wohnortes bescheinigt wird, oder im Falle dauernder Verlegung des Wohnsitzes aus dem Bezirke des Garantieverbandes oder dessen Nähe zulässig. Der Sperrvermerk umfaßt alle auf ein solches Buch erfolgenden Einlagen nebst Zinsen, falls letztere nicht von der Sperrung ausdrücklich ausgeschlossen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Seit dem Monat Juli d. Js. sind in den verschiedensten Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mk. verbreitet worden, deren Verfertiger und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Falschstücke zu erkennen.

Wir sichern demjenigen, welcher einen Verfertiger oder wissentlich Verbreiter dieser Falschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann, eine Belohnung von **1000 Mk.** zu.

Berlin, den 13. September 1907.

Reichsschuldenverwaltung gez. von Bitter.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 30. November 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Ein Milliardär als Optimist.

Daß am Ende des Lebens die Krösusse dieser Welt unter die Pessimisten gehen und trotz all ihres Goldes und ihrer Wertpapiere mit dem Prediger des Salomo klagen: es ist alles eitel, ganz eitel, erneuert sich tagaus und -ein. Ungleich seltener mag es geschehen, daß einer, der vom Spinnerlehrling aus Dunferline es zum Nabob brachte und bereits mehr als 300 Millionen Mark verschenken konnte, der Lebensanschauung des Optimismus auch wo er bereits die sechzigen Jahre nun überschritt treu blieb, und zwar in einem solchen Maße, daß man über seine fast kindliche Rosaseherei oft geradezu lächeln möchte.

Wir meinen Andrew Carnegie, den Wohltätigkeitshelden und Friedensapostel Amerikas, den Ehrendoktor der schottischen von ihm mit hochherzigen Stiftungen aller Art überhäuften St. Andrews-Universität, ihn, der allein 40 Mill. Doll. für die Errichtung von Bibliotheken, 10 Mill. Doll. für das Carnegie-Institut zu Pittsburg usw. gestiftet hat und der Meinung ist, daß man der Welt nicht bessere Wohltaten als dadurch erzeigen könne, daß man ihre Erziehung fördert, ihre Bildung erhöht.

Carnegie ist ein nach dem Kirchenbuchvermerk seiner Heimat soeben siebzig Jahre alt gewordener, doch nach dem Zeugnis seines frohgemuten Herzens noch gar junger Mann. Es ist fesselnd, in amerikanischen Blättern zu lesen, wie sich eben erst anläßlich seines 70. Geburtstages der reich gewordene Philanthrop über sein Alter und seine Lebensanschauung ausgesprochen hat. Er meinte:

Ich kann nicht sagen, daß ich mir der Tatsache, nunmehr ein Greis zu sein, persönlich bewußt bin. Ich möchte beinahe behaupten, daß mir die innere Gewißheit fehlt.

Immerhin — ich bin auf meiner Lebensstraße bei einem neuen, wichtigen Meilenstein angelangt. Da geziemt es sich, Rückschau zu halten. Wenn ich so zurückblicke in die Vergangenheit, so überkommt mich mit Macht das beseligende Bewußtsein, daß die Welt mit jedem Tage besser wird. Wohin ich sehe, begegne ich Fortschritten. Die Menschen sind gütiger und warmherziger geworden, sie sind mehr als früher von Wohltätigkeitssinn beseelt und weniger selbstsüchtig. Die Geschicke ihrer Mitmenschen sind ihnen nicht mehr gleichgültig. Ihr Horizont hat sich erweitert. Sie betrachten die Dinge nicht mehr aus einem engen Gesichtswinkel, ihre Sympathien sind weltreichender, und sie sind sich ihres Pflichtgefühls und der Verantwortlichkeit dem lieben Nächsten gegenüber bewußt geworden.

Gewiß, es gibt noch vieles in der Welt, was ich nicht verstehe. Ich weiß es mir nicht zu erklären, warum es eine weise Vorsehung zuläßt, daß die Menschen leiden, daß es auf Erden Elend, Krankheit und Sünde gibt. Unfaßbar erscheint es mir, aus welchem Grunde der Allmächtige Wahnideen weiter bestehen läßt, die dem Menschen vorschreiben, seinen Nächsten in der Barbarei des Krieges zu töten. Ich verstehe auch jenes mysteriöse Gesetz der Evolution nicht, wonach der Erfolg des Starken in der Unterdrückung des Schwachen seinen Ursprung hat. Wir vermögen jene Rätsel nicht zu lösen. Wir müssen unser Haupt in Demut beugen und können nur sagen: Dein Wille geschehe!

Aber ich bin dennoch überzeugt, daß wir in einer

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

26) (Fortsetzung.)

„Ich leugne das nicht," versetze die Wildern mit Festigkeit, „und da der Herr Baron Georg von Haldungeu es für gut befunden, noch weiter zu gehen als ich, so hörte für mich jede weitere Rücksicht auf. Ich war die Haushälterin des Verstorbenen, ich besaß sein volles Vertrauen, er bot mir nicht nur sein Vermögen sondern auch seine Haud an, weil, wie er sagte, er mich sicherstellen wolle gegen seine Verwandten, die ihn zeitlebens verleumdet, verfolgt und gehaßt. Ich habe nie den falschen Ehrgeiz gehabt, mich in Kreise zu drängen, in denen ich doch nicht für voll gelten würde, ich lehnte daher den ehrenvollen Antrag, Baronin Haldungen zu werden, ab. Ich könnte aber auch viele Bürgen dafür stellen, daß ich stets mit bescheidenen Ansprüchen mich begnügt und nie nach einem Geldgewinn getrachtet, der nicht durchaus ehrenhaft gewesen wäre. Ich hätte das Anerbieten meines seligen Herrn, mich zu seiner Erbin zu machen, unbedingt zurückgewiesen, hätte ich bessere Anrechte darauf zurückgesetzt gesehen. Aber der Herr Baron erklärte mir wiederholt, daß er vergebliche Aussöhnung mit seinen Verwandten gesucht und daß er sein Vermögen lieber milden Stiftungen als seinen Angehörigen hinterlassen wolle. Da hatte ich denn keine Ursache, mich gegen ein Glück zu sträuben, das mir entgegengetragen wurde, aber ich bat den Herrn Baron, das, was er mir vermachen wolle, mir in einer Weise auszusetzen, welche mich vor Verlenmdungen und Prozessen von Seiten seiner Verwandten her sichere. Er fand diesen Wunsch begründet und sagte mir, er habe Maßregeln getroffen, welche mich nach seinem Tode zur unbestreitbaren Besitzerin dieses Hauses und seiner ganzen Hinterlassenschaft einsetzten."

„Herr Staatsanwalt," fuhr die Wildern nach kurzer Pause, in der sie Atem geschöpft, fort, „Sie werden einsehen, daß ich unter solchen Umständen eine andere Stellung im Hause einnahm, als die einer gewöhnlichen Haushälterin, ich hatte mich verpflichtet, als Gegendienst für die mir verheißene Erbschaft, den Herrn Baron bis an sein Lebeusende zu pflegen, und die Dankbarkeit machte mir diese Pflicht zu einem heiligen Recht. Da trafen hier, als die Aerzte den Kranken bereits für unrettbar erklärt hatten, Verwandte des Herrn Barons ein, wie er mir selber spöttisch sagte, mit der Absicht, sich ein Legat zu erschleichen. Mit dem Sterbenden wollten sie sich versöhnen, dem Lebenden hatten sie das Dasein verbittert. Die Damen begannen damit, das Vertrauen des Kranken auf den Arzt, der ihn behandelte, zu erschüttern und dadurch indirekt mir, die ich keinen bessern Arzt gerufen, einen Vorwurf zu machen. Sie ignorierten mich in der verletzendsten Weise und schienen dem Kranken deutlich machen zu wollen, wie viel die Liebe von Verwandten mehr wiege, als die Pflege einer bezahlten Dienerin. Ich duldete das Alles, ich ertrug jede Demütigung, ich machte mich sogar darauf gefaßt, durch die Intriguen der Damen das Vertrauen und Wohlwollen meines Herrn zu verlieren, denn Kranke sind launenhaft, aber ich war entschlossen, das Feld so lange zu behaupten, bis mein Herr mich von sich wies, von den Damen wollte ich mir die Tür nicht weisen lassen. Ich bemerkte es sehr bald, daß man mich bei meinem Herrn verleumdete, ich erriet das Ziel der Damen sehr wohl, sie wollten den Kranken bewegen, sein Testament zu ändern. Ich konnte das nicht hindern, hätte auch um keinen Preis der Welt mich so erniedrigt, die letzten Stunden meines Wohltäters dadurch zu trüben, daß ich gleiche Waffen in diesem Kampfe gebrauchte; ich sagte mir, daß das Erbe mir keinen Segen bringen werde, wenn ich es jetzt ertrotzen wolle, andererseits aber, daß ich das Recht hätte, darüber zu wachen, daß dem Kranken weder durch Betrug, durch List oder durch Gewalt ein Legat abgezwungen werde. Der Argwohn, daß man zu solchen Mitteln greifen könne, stieg in mir auf, als die Baronin darauf drang, der Arzt solle dem Kranken Morphium verschreiben, daß sie bei dieser Forderung blieb, obwohl der Arzt die Anwendung dieses Mittels als nachteilig bezeichnet hatte. Ich entdeckte, daß die Baronin heimlich sich Arzneien verschafft, es entging mir nicht, daß sie nur auf den Moment lauerte, wo ich, von Anstrengung erschöpft, den Kranken nicht mehr werde überwachen können, und meine Ahnung täuschte mich nicht.

„Ich war gestern zu Tode ermattet und legte mich für einige Stunden zu Ruhe. Ein furchtbares Geschrei erweckte mich. Ich eilte ins Krankenzimmer, die Schmerzen waren mit einer Heftigkeit ausgebrochen, wie es bisher noch nicht geschehen, der Anblick des Kranken war herzzerreißend.

„Der Herr Baron hatte in solchen Momenten bisher Niemand in seiner Nähe geduldet, als mich, denn ich allein verstand es, ihm die Glieder weich und bequem zu betten, ihm all die kleinen Hülfen zu leisten, welche einem Kranken seine Schmerzen erleichtern. Die Baronesse wies mich fort, sie sagte, der Kranke bedürfe meiner nicht. Ich protestierte gegen diese Anmaßung, gegen den Ton, den sie anzunehmen beliebte, da drohte sie, mich durch die

schönen Welt leben, die mit jedem Tage besser wird. „Um alles steht's gut, weil alles besser wird." Das ist die Basis meiner Lebensphilosophie, und von diesem Standpunkt aus sehe ich mir die Menschen und die Erde an. Mit meinen siebzig Jahren bin ich mehr denn je von der Wahrheit dieses Spruches durchdrungen. Ich habe lange genug gelebt, um diese Behauptung auf eine reiche Erfahrung, auf zahlreiche Beobachtungen stützen zu können.

Schneller als wir es uns träumen lassen, naht auch die Zeit, in der der Krieg ein Ding der Vergangenheit sein wird. Wie man auch darüber urteilen mag, die Haager Konferenz hat Großes für die Sache des allgemeinen Weltfriedens vollbracht. Ihre bedeutendste Errungenschaft besteht darin, daß sie zu einer permanenten Einrichtung wurde.

Eine edle Anschauung, der der greise Carnegie huldigt. Neues freilich bietet seine Glückseligkeitslehre nicht. Die Philosophie des sonnenumglänzten Hellas hat sie vor Jahrtausenden geboren; in den Geistesströmungen des 18. Jahrhunderts, da der Philosoph Leibniz diese arme Erde die beste der Welten nannte, fand sie ihre begeistertsten Apostel. Unsere Lebensweisheit neigt mehr dem Weltschmerz eines Schopenhauer und v. Hartmann zu. Gerade deshalb aber begrüßen wir für ihre pessimistischen Einseitigkeiten das in Carnegie sich erneut verkörpernde Gegengewicht.

Die Wahrheit aber kann nur in der Mitte liegen und liegt auch dort. Sie würdigt beides, Finsternis und Licht, und sieht in Sünde, Schuld und Not des Lebens nicht mit Carnegie etwas Unbegreifliches und Rätselhaftes, sondern eine erschütternde Realität des Lebens, die in der Kraft eines neuen aus Gott entquellenden Geistes zu überwinden ist und auch überwunden werden wird. Das ist der christliche Optimismus. Und sein Herold, das ist der, den die Adventsglocken grüßen und in dem die himmlische Vorsehung der Welt mehr geschenkt hat, als alle Reichtümer Carnegies.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Nach rund vierwöchigem Aufenthalt hat Kaiser Wilhelm England verlassen. Wir wissen, welche herzliche Aufnahme er überall in England gefunden hat, und können uns der besseren Beziehungen zwischen England und Deutschland freuen. Nach allem, was man hört, kommt der Kaiser völlig erholt zurück und darüber wird im deutschen Volke aufrichtige Freude herrschen. Der Kaiser befindet sich nunmehr auf der Fahrt nach Holland, um der dortigen königlichen Familie einen kurzen Besuch zu machen.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags einigte sich dahin, daß die Weihnachtsferien am Freitag den 13. beginnen. Bis dahin ist erledigt worden: das Vereinsgesetz (erste Lesung), das englische Handelsabkommen (dritte Lesung), der Nachtragsetat (Zeppelin), der wohl an die Budgetkommission gehen wird, das Börsengesetz (erste Lesung) und das kleine Gesetz über den Wechselprotest (erste Lesung). Wenn möglich soll auch noch die erste Lesung des kleinen Befähigungsnachweises erledigt werden. Für den Wiederzusammentritt ist Mittwoch, der 8. Januar, in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat beschloß für die Erledigung der Ausgleichsvorlage mit großer Mehrheit die Dringlichkeit. Obgleich 52 Redner zu dem Gegenstande sprechen wollen, hofft man bis Sonnabend die Vorlage unter Dach und Fach zu bringen. Gesichert ist sie nach dem erwähnter Mehrheitsbeschluß, für den alle großen Parteien einschließlich der Sozialdemokraten stimmten, in jedem Falle. Der ungarnische Reichstag faßte schon am Mittwoch seinen endgültigen Beschluß über die Vorlage. Der Ausgleich ist also verfassungsmäßig zu Stande gekommen und kann rechtzeitig mit dem 1. Januar in Kraft treten.

Afrika.

Die Lage in Marokko wird immer verdrießlicher. Im ganzen Lande herrscht eine gegen Frankrich gerichtete nationale Gärung. Noch nie bestand unter den verschiedenen marokkanischen Stämmen eine solche Einigkeit wie gegenwärtig. Das französische Blatt in Tanger konstatiert, Frankreich müsse sich noch auf sehr ernste Kämpfe gefaßt machen. Sultan Abdul Aziz steht mit der französischen Regierung wegen der Aufnahme einer Anleihe von 150 Millionen Franks in Verhandlungen. Sein Geld wird Frankreich an Marokko jedenfalls sehr leicht los; Bürgschaften von Wert kann ihm dagegen der marokkanische Sultan nicht bieten.

Schweden.

Die Beisetzung des verstorbenen Königs Oskar von Schweden findet wahrscheinlich am 18. Dezember statt. Die Leiche ist einbalsamiert worden und wird im Paradebett in der Stockholmer Schloßkapelle aufgebahrt. An der Beisetznng nimmt auch eine Abordnung der deutschen Marine teil.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen,** 12. Dezbr. Die Krise in der Industrie macht sich in unserm Siegerlande schon ganz gewaltig bemerkbar. Auf einer ganzen Reihe von Werken sind infolge der rückläufigen Konjunktur Lohnabzüge schon erfolgt oder stehen in naher Aussicht.

— **Marburg,** 12. Dezbr. Das Schwurgericht verurteilte vorgestern die 21 Jahre alte Dienstmagd Katharine Irle aus Hof Rohda bei Hatzfeld im Kreise Biedenkopf, wegen versuchten Kindesmordes zu neun Monaten Gefängnis.

— Die **neueste Lebensmittelpreistabelle** zeigt, daß im Durchschnitt die Fleischpreise etwas zurückgegangen sind. Kartoffeln sind dagegen teurer geworden, ebenso an mehreren Orten das Mehl, obwohl der Weizen sich um eine Kleinigkeit verbilligt hat. Zu einer Erhöhung der Brotpreise liegt also kein Anlaß vor.

— **Vom Winter.** Während in unserer Gegend der Winter sich bisher ziemlich mild anließ, wird aus Breslau unter dem 10. d. M. gemeldet: In Oberschlesien herrschten gestern starke Schneefälle. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind an vielen Stellen unterbrochen. Die Eisenbahnzüge erleiden stundenlange Verspätungen.

— **Homberg a. Rh.,** 12. Dezbr. (Das eingemauerte Skelett.) Ein grausiger Fund ist hierselbst beim Abbruch eines Hauses in der Hochselderstraße gemacht worden. Ein Arbeiter fand in einer Mauer ein aufrechtstehendes menschliches Skelett. Vor mehreren Jahren erregte das Verschwinden eines Bürges großes Aufsehen. Gerüchtweise verlautete, daß der Verschwundene, der sich in der Hochselderstraße ein Haus bauen ließ, von den Maurern ermordet und eingemauert worden sei. Nach der Erzählung eines in Werden lebenden pensionierten Gendarmen sei vor etwa 50 Jahren bei dem Abbruch eines Hauses der Besitzer verschwunden und von den Maurern oder, wie das Gerücht damals sagte, von seinem eigenen Sohne ermordet und eingemauert worden. Die damalige Untersuchung blieb ergebnislos. Die Polizei hat eine neue Untersuchung eingeleitet, um Licht in das Dunkel zu bringen.

— Anscheinend infolge falscher Weichenstellung fuhr Dienstag nachmittag der Schnellzug **Posen-Stettin** in der Station Miala auf ein falsches Geleis. Sämtliche Wagen des Zuges stürzten infolgedessen um und fielen eine Böschung hinab. Der letzte Wagen fiel in einen Teich, während die Lokomotive auf dem Geleise stehen blieb. Von den im Zuge befindlichen Passagieren wurde zwei Personen schwer, zehn leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach dem Krankenhause geschafft.

— Jede Hoffnung auf eine Rettung der noch in der Grube von **Fairmont** befindlichen Bergleute ist aufgegeben worden. 60 Arbeiter, die mit den Rettungsarbeite beschäftigt waren, mußten die Rettungsversuche einstellen, da sie durch Schwaden giftiger Gase in Lebensgefahr gerieten, 3600 Arbeiter von Kohlengruben sind am Orte der Katastrophe eingetroffen. an dem sich noch immer herzzerreißende Szenen abspielen. Zweitausend Arbeiter der Pennsylvania-, Westvirgina- und Ohiogruben sind mit Aufräumungsarbeiten an Ort und Stelle beschäftigt.

Aus Laasphe und Umgegend.

☆ **Laasphe,** 13. Dez. (Schöffengerichtssitzung vom 11. Dezember.) Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrat Frese; Schöffen: die Herren Gemeindevorsteher Hofheinz-Volkholz und Chausseeaufseher Wied-Feudingen; als Beamter der Staatsanwaltschaft: i. V. Herr Stadtsekretär Schoppmann; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtssekretär Köster. — Gegen einen wegen Forstdiebstahls erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehl wurde Einspruch erhoben und ein neuer Verhandlungstermin angesetzt. — Der Adolf W. und der Former Ewald Sch. aus Banse hatten sich wegen Wilddieberei zu verantworten. Die Angeklagten wurden im Juni d. J. von dem Jagdaufseher Roth in Banse im Walde bei Banse jagend betroffen, ein Gewehr trugen sie versteckt bei sich. Da nicht festgestellt werden konnte, daß die Angeklagten die Jagd tatsächlich bereits ausgeübt hatten, mußten dieselben von dieser Anklage freigesprochen werden, während sie, weil sie ohne Befugnis auf einem fremden Jagdgebiet außerhalb des öffentlichen, zum gemeinen Gebrauch bestimmten Weges zur Jagd ausgerüstet betroffen worden waren, bestraft wurden und zwar W. mit 10 Mk. evtl. fünf Tagen Haft und Sch. mit 6 Mk. evtl. 3 Tagen Haft. — Eine polizeiliche Strafverfügung mußte wegen Unzulässigkeit aufgehoben werden. — Die Eheleute Wilhelm H. in Banse erzielten mit ihrem Einspruch gegen die Strafverfügungen der Polizeiverwaltung Banse, lautend auf je 2 Mk. Geldstrafe evtl. je 1 Tag Haft, Freisprechung. Die Beschuldigten sollten im August d. J. verschiedenemal unbefugt über noch nicht abgeerntete Wiesen im Bansetal gegangen sein, was jedoch von denselben wiederlegt wurde.

-n. **Laasphe,** 7. Dezbr. Die auf heute anberaumte Konferenz der Mitglieder des Kreislehrervereins Wittgenstein wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Rektor Großmann-Laasphe, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er die zahlreich Erschienenen herzlichst begrüßte und sodann einen Rückblick über das abgelaufene Vereinsjahr gab, wobei er Erstrebtes und Erreichtes noch einmal kurz beleuchtete. Hierauf erhält Herr Lehrer Kühle-Birkefehl das Wort zu seinem Vortrage: „Bedeutung Kaiser Wilhelms I. für das preußisch-deutsche Heer." Der Vortragende führte aus: „Die populäre Ansicht von der Bedeutung Kaiser Wilhelms I. ist etwa: Wilhelm I. hat es verstanden, die Großen, Bismarck, Roon und Moltke, zu finden und sie zu halten; gehandelt haben sie, er hat sie gewähren lassen und die schwere Pflicht geübt, ihre Größe neben sich zu ertragen. — Die Ansicht ist zweifellos richtig, aber sie ist unvollständig. Wilhelm I. hat weit mehr getan. Wie kein anderer war gerade er dazu berufen, an der Reform des Heeres zu arbeiten. Als zweiter Sohn Friedrich Wilhelms III. war er nach menschlicher Voraussicht nicht berufen, den Thron seiner Väter zu besteigen und deshalb wurde er, nach alter Sitte des Hohenzollernhauses, Soldat. Als Berufsoffizier ausgebildet, bekam er einen besseren Einblick in das Heerwesen. Er erkannte, daß die Einführung der dreijährigen Dienstzeit und eine Umbildung der Landwehr erforderlich sei. Eine kostspielige Heeresreform konnte er aber weder von seinem Vater noch von einem Friedrich Wilhelm IV. erwirken, darum behielt er seine Gedanken der Zukunft vor. Gerade darin ist die Größe des Mannes zu suchen, daß er an seinen erworbenen Kenntnissen festhielt und dann als König seine Idee, die Heeresreform, verwirklichte. In der liberalen Kammer stieß er dabei auf hartnäckigen Widerstand. Doch setzte er alles daran, seine als richtig erkannte Ansicht den widerstrebenden Elementen gegenüber zur Durchführung zu bringen und war sogar entschlossen, die Königskrone niederzulegen, falls die Militärvorlage scheitere und ihn seine Minister im Stiche ließen. Schon wollte er dieses Aeußerste zur Tat machen, als ihm die Minister versprachen, seine Entscheidungen im Abgeordnetenhause zu vertreten. Von welch großem Segen die Heeresreform für Preußen und Deutschland geworden ist, hat uns die Geschichte gelehrt; denn die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71 haben den Nachweis der Richtigkeit erbracht." — Sodann hielt Herr Lehrer Weisbrod-Erndtebrück seinen Vortrag: „Deutsch-Südwestafrika, Land und Leute." Er wies zunächst hin auf die Zeit der Erwerbung des Schutzgebietes, den Umfang der Kolonie, deren Küstengliederung und Bewässerung, kennzeichnete das Klima und die gesundheitlichen Verhältnesse des Landes, seine Pflanzen- und Tierwelt. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages schilderte er den Charakter der Eingeborenen, ihre geistige Begabung, ihre Beschäftigung, sowie ihre Sitten und Gebräuche. — Bei der nun folgenden Vorstandswahl wird der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe setzt sich zusammen aus den Herren: Rektor Großmann-Laasphe, Vorsitzender; Lehrer Hahn-Laasphe, Schriftführer und Lehrer Steinweg-Laasphe, Kassierer.

* **Laasphe,** 13. Dezbr. Die Stelle des Eisenbahnunglückes bei Bahnhof Vormwald bildet noch immer das Reiseziel vieler Neugieriger, die sich aus eigener Anschauung von der Größe des Unglückes, welches zum Glück noch glimpflich abgelaufen ist, überzeugen wollen. Und in der Tat ist es als ein Wunder anzusehen, daß alles so gut abgelaufen ist. Die Wagen liegen alle an der Böschung und hängen fast in der Luft. Wenn die Kuppelungen nicht gehalten hätten, so hätten sich zweifellos die Wagen mehreremal überschlagen, ehe sie zur Ruhe gekommen wären. Dann wäre wohl keiner der zahlreichen Reisenden mit dem Leben davongekommen. Wer noch heute unterhalb der umgestürzten Wagen dahergeht, hat das Gefühl, als ob die kolossalen Massen jeden Augenblick den Halt verlieren und herabstürzen müßten. Doch hat man dies dadurch verhindert, daß man die Wagen am Oberbau fest verankert hat. Im übrigen sind die Wagen verhältnismäßig wenig beschädigt, aber es wird noch große Schwierigkeiten machen, bis dieselben wieder aufgegleist sind. Wahrscheinlich wird man dazu übergehen müssen, dieselben an Ort und Stelle abzumontieren. Dagegen ist die Unglücksmaschine, d. h. diejenige Maschine, die in den Zug hineinfuhr und dadurch den Umsturz der Wagen verursacht hat, so stark beschädigt, daß sie außer Dienst gestellt werden mußte. Wäre es an Stelle dieser schweren Güterzugmaschine, eine kleine Maschine gewesen, so wären Führer und Heizer erdrückt worden. Nur dem Umstande, daß es eine schwere Maschine war, welche hinten noch mit einem besonderen Kohlenkasten versehen ist, haben diese beiden ihr Leben zu verdanken. Ueber die Ursache des Unfalles sind die bis jetzt bekannt gegebenen Tatsachen nicht ganz zutreffend und man wird gut tun, sich aller Mutmaßungen zu enthalten, bis die Ursache endgültig festgestellt und bekannt gegeben wird. Daß dies geschieht, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Die Lage der Reisenden, die sich in dem umstürzenden Zuge befanden, muß eine schreckliche gewesen sein, in die man sich schwer hinein versetzen kann. Hoffentlich bleiben wir für alle Zeit von einer ähnlichen Katastrophe befreit.

* **Laasphe,** 10. Dezbr. Im Zeitungsbetriebe kommt es zuweilen vor, daß durch diesen oder jenen Umstand die Ausgabe der Zeitung nicht ganz pünktlich erfolgen kann, oder richtiger gesagt: es kommt häufiger vor, daß in der Druckerei eine wahre „Hetzjagd" entsteht, um die Zeitung pünktlicher herauszubekommen. Davon hat der Leser allerdings keine Ahnung, wenn er das Blatt in Muße und Behaglichkeit durchliest, und doch ist es häufig das liebe Publikum selbst, das die Schuld an diesem Hasten und Jagen trägt. Wie oft kommt es vor, daß jemand die Absicht hat, eine Anzeige in die Zeitung einrücken zu lassen. Sie könnte schon am Nachmittag vorher, oder wenigstens in der Frühe des Ausgabetages bei der Geschäftsstelle eingereicht worden sein, aber gewöhnlich wird bis zum letzten Augenblick damit gewartet und schleunigst zur Druckerei geschickt — „es muß heute noch rein!" Mit dem „Reinmüssen" ist es nun eine besondere Sache; wenn nur eine Anzeige mit diesem Wunsche käme, wäre es ja nicht so schlimm, aber gewöhnlich kommen in den letzten Stunden viele zusammen und alle stellen dasselbe Verlangen: „Es muß heut noch rein!" In dem Bestreben, diese Wünsche nach Möglichkeit zu berücksichtigen, setzt die Druckerei natürlich alles daran, um sämtliche Anzeigen noch aufzunehmen. Daß dies in den meisten Fällen mit großen technischen Schwierigkeiten verknüpft ist, die die Ursache zu der verspäteten Ausgabe der Zeitung bilden, sucht man den Inserenten meistens leider vergeblich klarzulegen. Es sei uns deshalb gestattet, die Bitte an das Publikum zu richten, die Anzeigen, auch die kleinen, recht frühzeitig aufzugeben. Größere Anzeigen müssen am Tage vor der Ausgabe in unsern Händen sein, denn zu einer geschmackvollen Ausführung und einer vorteilhaften Gruppierung der Anzeige gehört naturgemäß auch Zeit und Uebersicht des Vorhandenen.

— **Weidenhausen** (Kreis Wittgenstein), 12. Dezember. (Baumfrevel.) Dem Land- und Gastwirt Spies wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag zirka 30—40 junge Ahornbäumchen durch ruchlose Hand von den Pfählen getrennt, mit dem Messer oberhalb der Erde angeschnitten und sodann umgeknickt. Hoffentlich wird es der Polizei gelingen, den oder die Täter zu erwitteln, damit sie ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

— **Siegen,** 10. Dezbr. (Strafkammer.) Heute hatte sich der Mühlenbesitzer Otto Strack aus Laasphe vor der hiesigen Strafkammer wegen Beleidigung des Bürgermeisters Koop, begangen durch ein Inserat im Siegener Volksblatt, sowie der Laasspher Stadverordnetenversammlung zu verantworten, nachdem ein in derselben Sache bereits früher angesetzter Termin vertagt werden mußte. Es waren etwa 30 Zeugen geladen. Das Urteil gegen Strack lautete wegen öffentlicher Beleidigung des Bürgermeisters Koop und des Stadtverordnetenkollegiums auf 550 Mk. Geldstrafe event. für je 10 Mk. ein Tag Haft und Publikation des Urteils im „Siegener Volksblatt" und der „Wittgensteiner Zeitung." Die Verhandlung zog sich bis in die achte Abendstunde hin.

Lakaien entfernen zu lassen, und die Baronin, welche gleichzeitig kam, wiederholte die Drohung.

„Ich fügte mich der Gewalt, ich mochte an einem Sterbebett keinen Skandal herbeiführen, ich ging, aber mit dem festen Entschluß, meinem guten Herrn, sobald er sein Bewußtsein wieder erlangt habe, zu erklären, daß ich nicht länger im Hause bleiben könne."

„Die Damen behaupten einstimmig", nahm der Assessor, sie unterbrechend, das Wort, „daß der Kranke Sie hinausgewiesen habe."

Die Wildern lächelte spöttisch, aber errötete doch auch. „Der Kranke," erwiderte sie, „litt furchtbar. Er rief: Ich will keinen Zank, hinaus! Die Schelle ziehen! Hinaus! Wen er damit meinte, das zu beurteilen, überlasse ich Denen, welche seine Urteile über meine pflegende Sorgfalt für ihn gehört, welche wissen, daß er mir seit einem Monat nicht den kleinsten Ausgung gestattete, mich stets in seiner Nähe haben wollte. Ich ging, damit der Kranke Ruhe habe, die Baronin und das Fräulein schienen die Absicht zu haben, eine Probe zu machen, wer bei der Dienerschaft größere Autorität besitze, sie oder ich. Dahin durfte ich es nicht kommen lassen. Ich war überzeugt, daß der kranke Herr am andern Tage mir Genugtuung verschaffen werde, daß ich, selbst wenn ich verleumdet war, mich rechtfertigen, die Absicht der Verleumdung enthüllen konnte. In jedem Falle handelte ich so, wie mein Gewissen und die Sorge für den Kranken es mir geboten, er bedurfte der Ruhe. Ich begab mich auf mein Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft des Auerbachtales zu Banfe werden hierdurch zu der am

Samstag den 28. d. Mts., vormittags 11½ Uhr

im Gasthof zur Post zu Banfe stattfindenden **Generalversammlung** mit dem Bemerken eingeladen, daß die Versammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Banfe, den 10. Dezember 1907.

Der Amtmann
Arndt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Genossenschaftsvorstandes.
2. Wahl eines Wiesenwärters.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Wiesengenossenschaft Banfe werden hierdurch zu der am

Montag den 30. Dezember cr., nachmittags 3½ Uhr

im Gasthof zur Post zu Banfe stattfindenden **Generalversammlung** unter dem ausdrücklichen Bemerken eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Banfe, den 10. Dezember 1907.

Der Amtmann
Arndt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Wiesengenossenschaftsvorstandes für die nächste Wahlperiode.
2. Neuwahl zweier Beisitzer zum Schiedsgericht und zweier Stellvertreter.
3. Beitragserhebung.

Bekanntmachung.

Die Interessenten der Wiesengenossenschaft Herbertshausen werden hierdurch zu der am

Montag den 30. Dezember d. Js., vormittags 11½ Uhr

im Lokale der Wirtschaft Weber zu Herbertshausen stattfindenden **Generalversammlung** unter dem ausdrücklichen Bemerken eingeladen, daß die Ausbleibenden an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden sind.

Banfe, den 10. Dezember 1907.

Der Amtmann
Arndt.

Tagesordnung:

Neuwahl eines Wiesengenossenschaftsvorstehers.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zum Besuch höfl. ein. Empfehle Confekt das Pfd. zu 60 Pfd., glasiert 80 Pfg., Anisgebäck 80 Pfg., Spekulatius 80 Pfg., Mandelspekulatius 1 Mk., Pfeffernüsse weiß und braun, Pfd. 1 Mk. Honigkuchen von Häberlein-Nürnberg, pro Stück von 10 Pfg. an. Aechts Mandelmakronengebäck.

Ferner **Phantasieartikel, Schokoladesachen, Pralinees** in großer Auswahl.

Laasphe

Hochachtend
C. Schröder,
Konditor.

Als geeignete

Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Winter-Schuhe in großer Auswahl **Gummi-Schuhe,**
sowie alle anderen

Schuhwaren

in guter Qualität bei billigen Preisen.

Laasphe. **WILHELM WEHN,**
Königstraße 58.

Empfehle billigst:

1907er Braunschweiger Gemüse-Konserven:

Prima Stangenspargel,	Suppenspargel II,	junge Karotten,
feiner Stangenspargel,	Ia junge Erbsen, extrafein,	junge Teltower Rübchen,
mittel Stangenspargel,	junge Erbsen, mittelfein,	gemischtes Gemüse I,
dünner Stangenspargel,	prima Schnittbohnen,	Erbsen und Karotten I
prima Spargelköpfe,	prima junge Wachsbohnen,	Spinat, Blumenkohl,
prima Schnittspargel,	prima junge Brechbohnen,	Champignons, Pfifferlinge,
Suppenspargel I,	Sauerampfer,	Morcheln, Steinpilzen.

Konservierte Früchte von E. Moitrier, Metz:

Ananas in Scheiben,	Birnen weiß,	Pfirsiche,
Ananas in Stücken,	Birnen rot,	Reineclauden,
Aprikosen,	Melange, Mirabellen,	Erdbeeren, Kirschen.

Fischkonserven:

Bismarck-Heringe,	Sardinen in Oel,	Hummer,
Rollmops	Brat-Heringe,	Appetit Sild.
Nordsee-Krabben,	Aal in Gelee,	

Diverse Käse.

Pumpernickel in Dosen,	Corned Beef,	Sardellen-Butter,
Citronen, Apfelsinen,	Anchovy Paste,	Sprotten,
Trauben-Rosinen,	Feigen, Datteln,	Bücklinge,
süße und bittere Mandeln,	Weintrauben,	frisch geräucherter Lachs im Aufschnitt.
Maronen,	Krachmandeln,	
Nüsse,	Pomm. Gänsebrüste.	

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe i. W.
Abteilung Delikatessen.

Wir verzinsen neue, sowie bestehende Einlagen vom 1. Januar 1908 an

zu 4 Prozent.

Feudinger Spar- und Darlehnskassenverein.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich in großer Auswahl

Winterschuhe und Gummischuhe
für Herren, Damen und Kinder

sowie **alle anderen Schuhwaren** in guter Qualität bei billigen Preisen.

Laasphe **Wilhelm Rödner.**
Wallstraße 41.

Für passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Manufakturwaren

als wollene, halbwollene und baumwollene **Kleider-** und **Unterrockstoffe,** Biber-, Flock-Pique und Flockbarchente in farbig, weiß, gestreift und kariert. Bettzeuge, Bettsatin und Damast, Leinen- und Biber-Bettücher, **Bettkoltern.** Handtücher, Tischtücher und Servietten, Bett-, Tisch- und Kommodedecken. **Thee-Gedecke. Taschentücher** in großer Auswahl. **Wäsche,** Nachthemden, Taghemden, Beinkleider, Untertaillen 2c. **Korsetten** in allen Preislagen und Weiten. **Schürzen,** große Auswahe für Damen, Kinder u. Mädchen, neueste Muster. Arbeiter-Hemden, -Jacken und -Kittel. Sämtliche **Wollewaren,** als Echarpes, Tücher, Kragen, Kopfhüllen u. Fischüß, Kaputzen, Kinderjäckchen, Röckchen u. Mützchen, **Handschuhe.**

Großes Lager in

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

als Tafel-, Kaffee-, Thee- und Wasch-Service, Wein-, Bier- und Likör-Service, Bowlen, Humpen, Blumenvasen und Nippsachen. Sämtliche Gebrauchsgeschirre. **Tischmesser** und **Gabeln** in Nickel, Ebenholz und fein schwarz poliert. Britania Eß, Thee- und Vorlegelöffel, Metallwaren vernickelt. Glas-, Poezellan- und Fayencewaren mit Metallfassung.

Pfeifen, sämtliche Sorten, lange, halblange und kurze. **Zigarren** in 25, 50 und 100 Stück-Packung.

Aeußerst billige Preise.

N. B. Ein Posten **Reste** wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Laasphe **Fr. Metz,**
Inh.: Fr. Metz Ww.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke

kauft man bei

Herren- und Damenuhren, Regulateure, Weck- und Küchen-Uhren, Herren- und Damen-Uhrketten sowie **Fächerketten** in jeder Art.

J. Baumann,
Laasphe,
Königstraße 44.

Alfenide- u. Nickelwaren nur in den modernsten Mustern. Empfehle zu **Paten-Geschenken** 3teilige Bestecke, silb. Tee- u. Eßlöffel. Musterbuch franko.

Neuheiten

in Brochen, Ringen, Herren- u. Damen-Nadeln, Kolliers. Ohrringe sowie Armbänder, alles in unerreichter Auswahl,

Reelle Bedienung. **Billige Preise.**

Weihnachten 1907.

Honigkuchen per Stück 5 und 10 Pfg.
Holländer Kräuterkuchen 20, 30 und 40 Pfg.
Pfeffernüsse à Pfd. 1 Mk.
Offenbacher Pfeffernüsse à Pfd. 80 Pfg.
Anisgebäck à Pfd. 50 und 80 Pfg.
Spekulatius à Pfd. 60 und 80 Pfg. und 1 Mk.
Mandel-Spekulatius à Pfd. 1 Mk. 20 Pfg.

Keine lang lagernde Fabrikware, sondern aus nur guten Naturprodukten in eigenem Betriebe hergestellt, stets frisch.

Laasphe. **Emil Niggemann,**
Bäckerei und Konditorei.

Den Empfang sämtlicher

Schuhwaren

für die Wintersaison zeige ergebenst an und bitte um geneigten Zuspruch.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung
Dienstag den 17. Dezbr. cr.,
nachmittags 5 Uhr
im städtischen Sitzungssaale.

Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.

Laasphe, den 13. Dezember 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher
Imgardt.

Kriegerverein Laasphe.

Zur Abschiedsfeier unseres stellvertretenden Verbandsvorsitzenden und Mitglieds des Laaspher Kriegervereins, Herrn Oberlandmesser Hauptmann der G.-L. Skrodzki, werden die Kameraden gebeten, vollzählig in Mützen, Orden und Ehrenzeichen am Sonntag den 15. Dezember cr., abends 8 Uhr im Koch'schen Saale zu erscheinen.

Kapelle Pauli-Marburg ist zur Feier engagiert.

Der Vorstand.

Eine Anzahl **junger Fichten,** welche sich zu

Christbäumen

eignen, hat abzugeben

Laasphe. **Fr. Langenbach,**
Bergstraße 1.

Umzugshalber ein fast ganz neues **Sopha,** ein zweisitziger **Kinderschlitten** und ein **Sportwagen** billig zu verkaufen.

Frau Landmesser Groß,
Laasphe.

Weihnachtspostkarten

in schönster Ausführung und großer Auswahl.

Aug. Imgardt,
Laasphe.

Beste, säurefreie **Schuhcreme**

Luttelin,

à Dose 15 Pf., 10 Dosen 1,40 Mk.

Nur zu haben bei

Eberhardt Rühl,
Schuhmachermeister,
Laasphe, Bahnhofstr. 67.

Empfehle

für Weihnachten:
Gänse, Enten, Fische und Wild.

Um frühzeitige Bestellungen bittet

Laasphe. **Frau W. Hoch.**



Artikel für

Brandmalerei

und

Kerbschnitt

zu haben bei

Laasphe. **Fr. Benfer,**
Möbelgeschäft.



Illustrierter Katalog gratis u. franko.

Feinste Strickgarne

empfiehlt in allen Farben und Preislagen billigst

Werner Schäfer Wwe.
Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

3. Advent (15. Dezbr.)

Vorm. 10 Uhr: P. Stein.
Kollekte für den Kirchbau in Husen, Synode Unna.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 5 Uhr: P. Siebel-Banfe.

Bekanntmachung.

In der Separationssache von Laasphe wird am **Freitag den 20. Dezember 1907, vormittags 10 Uhr** in der Gastwirtschaft von Koch zu Laasphe (am Bahnhof) der Ausbau von mehreren Separationswegen öffentlich verdungen.

Der Kostenanschlag für diese Wegebauten beträgt 9950,00 Mk.

Geeignete Unternehmer werden aufgefordert, sich in diesem Termine zur Abgabe ihrer Angebote einzufinden.

Die Kostenanschläge nebst Zeichnungen können vor dem Termine bei dem Deputierten, Schuhmacher Christian Schäfer zu Laasphe eingesehen werden.

Berleburg, den 9. Dezember 1907.

Der Königliche Spezialkommissar
Dr. Hagen,
Oekonomiekommissar.

Kriegerverein Laasphe.

Zu Ehren des von hier scheidenden stellvertretenden Kreis-Krieger-Verbands-Vorsitzenden und Mitglieds des Kriegervereins Laasphe,
Herrn Oberlandmessers u. Hauptmann der G.L. Skrodzki
findet am
Sonntag den 15. Dezember cr., abends 7½ Uhr
im Koch'schen Saale eine

Abschiedsfeier

statt, zu der sämtliche Mitglieder des Vereins und Freunde des Scheidenden hiermit freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Wir verzinsen neue, sowie bestehende Einlagen vom 1. Januar 1908 an

zu 4 Prozent.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Wer seinen **Weihnachtsbedarf** in

Schuhwaren

billig und gut einkaufen will, wende sich an

Sal. Löwenstein, Laasphe.

Selbiger hat große Auswahl in besseren Schuhen und Stiefeln, sowie warme, gefütterte Schuhe, Stiefel und Pantoffel zu enorm billigen Preisen.

Ferner empfehle eine große Auswahl
Leder-, Loden- und Segeltuch-Gamaschen
nur prima Qualität.

Sal. Löwenstein, Laasphe
Mauerstraße 44.

Bis Weihnachten

werden sämtliche
Manufaktur- u. Wollwaren, Paletots u. Anzüge
zu fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Herren-Paletots und Anzüge von 10 Mark an,
Burschen " " " " 9 " "
Knaben " " " " 4 " "
Herren- und Burschen-Hosen von 2 Mark an.

Große Auswahl
Sammetwesten, wasserdichte Capes, Regenröcke, Lodenjoppen.

Laasphe. ***Max Rosenbaum.***

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Ausgewählt vom Vorstand des Vereins für Volksbibliothek.

(Fortsetzung.)

16. Roth. Stanleys Reise durch den dunklen Weltteil. 1 Mk.
17. Wagner. In die Natur. 1,50 Mk.
18. Grimm. Die schönsten Sagen. 0,90 Mk. (Hilchenbach, Wiegand.)
19. Weber. Neue Märchen. 1,00 Mk. (Köln, Schafstein.)
20. Glaubrecht. Erzählnngen aus dem Hessenlande. 1,50 Mk.
21. " Neue Erzählungen aus dem Hessenlande. 1,50 Mk.
22. Neues Schatzkästlein. 2 Bändchen zu je 0,90 Mk.
23. Stöber. Aus dem Altmühltale. 3 Mk.

IV. **Vom 13. Jahre an.**

1. Brentano. Gockel, Hinkel, Gackelila. (Ein Märchen.) 0,20 Mk. ungeb.
2. Bürger. Des Freiherrn von Mühlhausen Reisen und Abenteuer. 0,50 Mk.
3. Chamisso. Peter Schlemiehl. 0,50 Mk.
4. Erckmann-Chatrian. Geschichte eines Rekruten von 1813. 0,75.
5. Goethe. Hermann und Dorothea. 0,75 Mk.
6. Hauff. Lichtenstein. 0,90 Mk.
7. Jungbrunnen. Die Bärenhäuter und die 7 Schwaben. (Märchen.) 1,25 Mk.
8. " Königskinder. (Märchen.) 1,60 Mk.
9. " Deutsche Soldatenlieder. 1,25 Mk.
10. Klee. Hausmärchen aus Altgriechenland. 3 Mk.
11. Liliencron. Kriegsnovellen. Auswahl für die Jugend. 1 Mk.
12. " Umzingelt. Der Richtungspunkt. 0,10 Mk.
13. Möbeus. Deutsche Göttersagen. 1 Mk.
14. Mügge. San Wieho. (Erz.) 0,40 Mk.
15. Porger. Moderne Erzähl. Prosa. 1 Mk.
16. Raabe. Deutsche Not und d. Ringen. 0,90 Mk.

(Schluß folgt.)

Danksagung.

Für die herzlichen Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Mutter und unserer Schwester, der

Witwe Wilhelm Fischer,

sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 12. Dezember 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
für

Weihnachts-Einkäufe

in
Kleider- u. Blusenstoffen, Unterröcke,
Kostümröcke, Gürtel,
Kinderkleidchen, Schürzen,
Korsetten, Tücher, Strümpfe,
Fertige Wäsche in tadelloser Ausführung.
Herren- u. Knabenkleidung
aus nur soliden Stoffen und bester Verarbeitung, sowie
Schirme, Kragen, Schlipse
empfiehlt

J. J. Metz, Laasphe,

Inhaber **August Metz.**

Konditoreiwaren-Ausstellung.

Meine Ausstellung ist eröffnet und lade zum Besuche freundlichst ein

Empfehle eine überaus große Auswahl **Marzipan, Schokoladen, Kartonagen, Bonbonieren** ꝛc. für Festzwecke. **Spekulatius, Buttergebäck,** pr. Pfd. 60 u. 80 Pfg. u. 1 Mk. **Buttergebäck und Spekulatius mit Mandeln,** Pfd. 1.20 Mk. **Zuckergebäck** von 50 Pfg. das Pfd. an. **Makronen** und **Makronengebäck,** Pfd. 1.20—2.00 Mk. **Honigkuchen** und **Pfeffernüsse,** als Nürnberger (Metzger) und Thorner. Aechte **Aachener Brinthen.** In eigenem Betriebe hergestellte **Honigkuchen** in allen Sorten und zu jedem Preis, von 2 Pfg. das Stück an aufwärts. (Bei diesen Sorten gewähre ich 20 Prozent Rabatt.

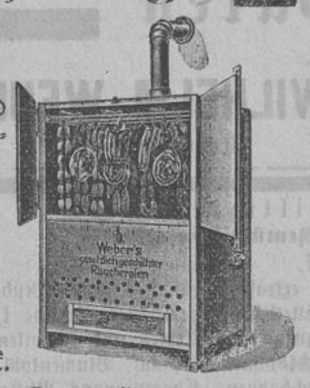
Laasphe. **Ludwig Hoch,**
Konditor.

Hausschlachtung.

Weber's transport.

Fleischräucherapparate

sichern tadellos gutes, reinliches und schnelles Räuchern bei größter Feuersicherheit!
Absolut Fliegensicher!
Schlachtung auch im Sommer ohne Gefahr.
Schriftliche **Garantie!**
Probelieferung.
Preise von 32.— Mark an.
Ebenso vorteilhaft sind Weber's weltbek.



Haus-Backöfen

zum Backen von schwerstem Roggenbrot wie feinstem Kuchen, auch vorzüglich zum Dörren, Trocknen, Braten ꝛc. ꝛc. Größte Raum- und Holzersparnis. Alle Größen (für 4—60 Brote) am Lager. Ueber 3000 Zeugnisse und Referenzen. Man verlange umsonst Beschreibung und Preisliste von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands.

Anton Weber, Rosdorf (bei Göttigen.)

Wo nicht vertreten, **tüchtige Vertreter gesucht.**

Der beste Führer und Ratgeber im Obstbau,

— für jeden Landmann zur Ausführung einer wirtschaftlich richtigen und lohnenden Obstkultur unentbehrlich — (auch ein sehr praktisches Festgeschenk für die männliche Jugend) ist das volkstümlich geschriebene Buch: **„Zielbewußter Anbau des Baum- und Beerenobstes"** von Lehrer C. Kurth in Kreuzthal. Für den Preis von 2 Mk. zu haben bei Aug. Imgardt in Laasphe und im Selbstverlag des Verfassers.

Christbaumschmuck

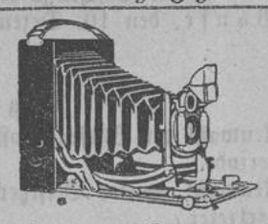
reizende Neuheiten, **Baumkonfekt,** Biscuit und Chocolade-Croquetten, Lichter und Lichterhalter, Prima Neapol. Haselnüsse, franz. Wallnüsse
empfiehlt
Laasphe ***Fr. Metz.***
Inh. **Fr. Metz Wwe.**

Die Wiese der Erben Metz Flur 6 Nr. 123 im Welsbach, 93,52 Are, soll verkauft werden.

Reflektanten wollen sich an mich wenden.

August Metz, Laasphe.

Ein **Ballshwal** sowie ein **goldenes Armband** am Samstag den 7. Dezbr. abends in Laasphe verloren. Der Wiederbringer erhält gute Belohnung. Näheres in der Exped. der Wittg. Ztg.



Photogr. Apparate

sowie sämmtliche **Bedarfsartikel** sind in guter Qualität stets vorrätig.

Dunkelkammer zur freien Benutzung.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe,

streichfertig in 1 Kilo-Blechdosen, zu haben bei

Wilh. Frank,
Erndtebrück.

Fischkonserven:

Hummer, Caviar, Lachs, Aal in Gelee, Oelsardinen, Anchovi,
halbe Büchsen Rollmops, Bismarckheringe, Delikateßheringe u. s. w. in verschiedenen Saucen à 80 Pf.

Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Empfehle zur gefl. Abnahme:
Aepfel, Apfelsinen, Zitronen, Feigen, Wallnüsse, Haselnüsse usw.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.



Husten

Wer

seine Gesundheit liebt beseit. ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Malz-Extrakt

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten.

Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaisers Brust-Extrakt

Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben bei:

Emil Dürsch, Erndtebrück.
C. M. Martin, "

Hierzu Nr. 50 des Illustr. Familienbl.